

DIE ALTSTADT ENTDECKEN

Herborn ist ein Mittelzentrum, das aus neun Stadtteilen besteht, insgesamt 21.000 Einwohner zählt (Kernstadt ca. 9.000) und auf über 750 Jahre Stadtgeschichte zurückblickt (Verleihung der Stadtrechte: 1251). Die traditionelle Handelsstadt beherbergt auch heute einen vielseitigen Einzelhandel. Viele Unterkünfte, Restaurants und Cafés sowie Freizeitmöglichkeiten stehen zur Verfügung (Freibäder, Tierpark, Wildgehege, Wandern, Radfahren usw.).

RUNDGANG DURCH DIE ALTSTADT

Vom Bahnhof kommend, folgen Sie der Bahnhofstraße in Richtung Marktplatz. Der Fluss, den Sie hierbei überqueren, ist die Dill, die bei Wetzlar in die Lahn fließt. Unsere Brücken-Enten begrüßen Sie auf Ihrem Weg!

Der **1 Leonhardsturm** mit der Neuen Pforte ist das Eingangsportale zur Altstadt. Von hier sehen Sie schon die Ecke unseres Rathauses – die etwa hundert Jahre alte Verlängerung bis Ecke Turmstraße. Daneben befindet sich der Neubau von 1994. Weiter geradeaus gelangen Sie am Marktplatz zum ältesten Gebäudeteil von 1589, teilweise neu errichtet nach dem Stadtbrand von 1626.

A Das **Rathaus** mit seinem markanten Uhrturm, einst Sitz der Räte und des Gerichts, beherbergt bis heute die Stadtverwaltung. Es diente früher als Stadtwage, Getreidespeicher, Waffenarsenal und Aufbewahrungsort von Feuerlöschgeräten. Die umlaufende Wappenborte (Nachbildungen von 1914) stellt neben dem Herborner Stadtwappen auch Wappen wichtiger Herborner Familien aus der Erbauungszeit des Rathauses dar. Das Innere zeichnet sich durch eine großzügige Eingangshalle mit einer frühbarocken Treppe aus. Die Bilder sind Geschenke der Fürsten von Nassau-Dillenburg.

Der **Marktplatz** war einst Handelsplatz für Milchprodukte („Buttermarkt“) und später für Kolonialwaren aus Übersee. Hier befinden sich prachtvolle Bürgerhäuser, frühere Kaufmannshäuser und mit dem Haus Markt 1/2 ein Barockbau mit Mansardendach. Der Löwenbrunnen (Nachbildung von 1914), ein Geschenk des Fürsten Christian von Nassau-Dillenburg aus dem Jahr 1732, war die erste städtische Trinkwasserleitung.

Das **Bürgerdenkmal** von 2005 zeigt drei ins Gespräch vertiefte „echte Herborner“: Ehrenbürger Johann Heinrich Hoffmann (1830 – 1915), Herausgeber der demokratischen „Neuen Zeitung“, Gründer der Pumpenfabrik (1874), mehrerer Vereine, Feuerwehr, Volksbank und Mitglied im Stadtparlament. Albert Schuhmann (1862 – 1940), Lehrer und Schullektor und in vielen Vereinen engagiert. Stadtverordneter und Feuerwehrkommandant Ferdinand Nicodemus (1854 – 1931) war Redakteur bei Hoffmanns Zeitung und verfasste politische Gedichte.

Die Fußgängerzone nach links hinunter gelangen Sie zum **2 Untertor, Hexenturm** und dem Platz an der Linde mit dem **neuen Bürgerdenkmal**, aufgestellt in 2017. Gezeigt werden: die „Katzenmarie“ (1907 – 1979), Maria Cyriax, geb. Ufer, die in der Mühlbach und Chaldäergasse wohnte, sich um herrenlose Katzen kümmerte und oft ihre nicht eben üppige Rente für Katzenfutter ausgab. Ernst „Della“ Motte (1899 – 1980) war Buchdrucker im eigenen Ein-Mann-Betrieb, Fußballer (SV Herborn) und Begründer des Herborner Flohmarktes. Der kleinwüchsige Heinz Friese, genannt „s' Heinzi“ (1926 – 1998), stammte aus dem früheren Ostpreußen. Mit 16 kam er als Waise nach Herborn und hat nur mit Glück die NS-Zeit überlebt. Ins Stadtleben fest eingebunden, war er außerordentlich beliebt und hatte für jeden ein freundliches Lächeln übrig.



Zurück am **Untertor** fällt beim Blick in Richtung Rathaus die städtebauliche Qualität der nach 1626 neu errichteten Straßenanlage auf. Sie wurde ab 1980 zur Fußgängerzone umgestaltet. Das **3 Haus Hauptstraße 83** hat den Stadtbrand 1626 überlebt und bietet reiches Zierfachwerk (u.a. eine Justitia) und „fränkische Erker“. Über den **Holzmarkt** gelangt man auf den weitläufigen **Kornmarkt**, der jahrhundertlang dem Getreidehandel diente. Im **4 Haus Nr. 22** (erbaut 1609 von Stadtschreiber Hoen) befindet sich die ehemalige Synagoge (1670 – 1869) der früheren jüdischen Gemeinde Herborns mit einer Mikwe (jüdisches Ritualbad). Weiteres auf unserer Seite unter <https://www.herborn-erleben.de/sehen-entdecken/das-muss-man-sehen/wider-das-vergessen/>.

Ein eindrucksvolles Einzelbauwerk ist das reich verzierte **5 Haus Bast** mit plastischer Löwenstrebe, nahe des Bärenbrunnens aus Westerwälder Basalt-Säulen. Gegenüber von Haus Bast in der **6 Schulhofstraße** lebte seit 1755 Johann Georg Daniel Leers, Apotheker der Hochschule (1727 – 1774) und Verfasser der „Flora Herbonensis“ (gedruckt 1775), eines bedeutenden Werks der Pflanzenkunde.

Zur Linken liegt der Torbogen der ehemaligen Akademie „**Hohe Schule**“.

B Die **Hohe Schule** wurde 1584 von Graf Johann VI. Nassau-Katzenelnbogen begründet, einem Bruder Wilhelm von Oranien, der für die Befreiung der Niederlande kämpfte. Graf Johann VI. führte in Nassau das reformierte Bekenntnis ein. Aufgrund der Konfession der Bildungsstätte konnte man zwar keine akademischen Grade erwerben, aber alle wichtigen Studienfächer (Theologie, Jura, Philosophie und Medizin) studieren. Heute ist in einem Teil des Gebäudes das Stadtmuseum untergebracht. Informationen und Öffnungszeiten: <https://www.museum-herborn.de/>

Zur Blütezeit der Hohen Schule galt diese als geistiges Zentrum des europäischen Calvinismus. Berühmtester Student dieser Glanzzeit war Jan Amos Comenius. Die Gründergeneration von Lehrern umfasste u.a. die Theologen Caspar Olevian und Johann Piscator (Bibelübersetzer) sowie den Juristen Johannes Althusius. Im früheren Hörsaal befindet sich ein großes Doppelbankkathedr („Disputationsgestühl“, um 1610).

Nach Durchqueren des Schulhofs liegt links die **7 „Alte Färberei“**, Mühlbach 5/7, ein imposantes Zeugnis eines wichtigen Wirtschaftszweigs von Herborn, der Textilherstellung und -verarbeitung. Neben Bekleidung waren auch Bäckerwaren, Wurst und Bier aus Herborn in der Umgebung beliebt.

Folgt man dem mit Pflastersteinen und einem Brunnen angedeuteten Verlauf des nicht mehr vorhandenen Mühlbachs bis zum Wassertor am Speckturn, gelangt man zu dem ehemaligen **8 Gerbereigebäude** als letzte Station des Mühlbachs. In Blickrichtung Schloss liegt das stattliche **9 Scharfrichterhaus** (1580). An diesem Haus vorbei erreichen Sie eine Treppe, die am nur noch halb vorhandenen **10 Hainturm** vorbei auf einen Pfad unterhalb des Schlosses führt.

C **Schloss Herborn**. Das in einem Zuge mit der Stadtbefestigung errichtete Wohnschloss wurde 1350 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Als Bauherren sind besonders Graf Otto II. von Nassau und Graf Engelbert I. von Nassau-Breda (†1442), ein direkter Vorfahre von Wilhelm von Oranien (†1584), zu nennen. Seit Gründung der Hohen Schule wurde das Schloss auch immer wieder für akademische Zwecke und Dienstwohnungen von Professoren genutzt.

Heute ist das immer noch bewohnte Schloss im Besitz der Ev. Kirche Hessen-Nassau und beherbergt mit dem Theologischen Seminar eine Nachfolgeinstitution der Hohen Schule. Zudem befindet sich in seinen Mauern eine bedeutende historische Bibliothek (ein wesentlicher Teil stammt aus den Beständen der Hohen Schule).

Am Ende des Pfades gelangen Sie zum Burgberg, der zur Kirche führt. Zuvor liegt rechterhand das um 1840 errichtete **11 Stockhaus**, ein Gefängnisgebäude. (Zur Linken zweigt hier der barrierefreie Fußweg zum Schlosshof ab, der am **12 Haus des Professor Zeppers** vorbei führt. Erbaut 1601, wohnte hier später mit Prof. Döring ein bedeutender Mediziner).

Weiter geradeaus gelangt man auf direktem Wege zum Kirchplatz, hier befindet sich das Pfarrhaus (1840) mit Pfarrscheune (1592).



D **Evangelische Stadtkirche**. Die sehenswerte Stadtkirche kann als ältestes Gebäude der Stadt bezeichnet werden. Einst war sie Zentrum eines großen Kirchspiels, das auch den Hohen Westerwald umfasste (dokumentarische Ersterwähnung Herborns 1048). Von den ehemals drei Türmen der spätromanischen Basilika ist nur noch der Glockenturm (Westturm) erhalten geblieben. Im Inneren finden sich von Gotik, Renaissance bis Barock die unterschiedlichsten Baustile, und interessante Grabdenkmale bedeutender Professoren der Hohen Schule sowie der Sarkophag der Fürstin Isabella Charlotte von Nassau-Dillenburg. (Zu besichtigen auf Anfrage beim Gemeindeamt, Kirchberg, 02772/3337, und jederzeit im Rahmen der klassischen Stadtführung).

Die Treppe hinab können Sie den Blick auf den Rathaus-Uhrturm genießen, nehmen aber nicht die Treppenanlage zur Rechten (Große Grede) (an deren Fuß das **13 Wohnhaus von Professor Lorsche** liegt, erbaut 1604, Fachmann für orientalische Sprachen und Freund Goethes), sondern links den kleineren Treppenabgang. Hier sehen Sie die ehemalige **14 Corvinsche Druckerei**. Corvin fertigte hier für die Hohe Schule Druckwerke von hoher Qualität und sicherte so Herborns Rang als Buchdruckerstadt europäischer Bedeutung von 1585-1685. Das Gebäude ist seit langem in Privatbesitz.

Unterhalb der Druckerei gelangt man zur **15 Steinernen Pforte**, dem ältesten gemauerten Stadttor Herborns (um 1251). Direkt hinter dem Torbogen kann man einen Blick auf den besterhaltenen Teil der Stadtbefestigung werfen. Über den Hof gelangt man zum Kallenbachparkplatz mit einer provenzalisch gestalteten Sitzecke und einer Säule mit Wappen des Herzogtums Nassau. Die Säule markierte einst die Staatsgrenze nahe Herborn und wurde später als historisches Denkmal hier aufgestellt.

Zurück durch die Steinernen Pforte unterhalb der Druckerei gehen Sie nun geradeaus zum Schulberg. Hier liegt der hölzerne Verbindungsweg einer adligen Witwe, die um 1650 den luftigen Brückenbau als Abkürzung von ihrem Wohnhaus zur Kirche veranlasste. Über die Treppenanlage „Kleine Grede“ zur Linken gelangen Sie in die Dreihäusergasse und von da zur Mühlgasse. Hier war der Standort der Großgewerbe im Mittelalter und früher Neuzeit. Der Steinbau der Bingle'schen Mühle (Sanitätshaus Brauns, ca. 1880) erinnert noch heute an die ehemals große Bedeutung der Wasserkraft für die städtischen Gewerbe. Beim **16 ältesten Wohnhaus Herborns (Mühlgasse 5)**, erbaut 1445, beginnt der Durchgang „Breiter Winkel“. Nahe der früheren Zollstation „Obertor“ mündet er in die Hauptstraße. Auf diesem Weg gelangen Sie nach rechts zurück zum Marktplatz. In **17 Hauptstraße 40** erinnert das „Schatzhaus“ an den Fund eines großen Münzschatzes im Jahr 1984.

